Druhen — þrôvjan — turgere.

In Thüringen ist es eine weit verbreitete sitte, einer wöchnerin bei dem ersten besuche, den sie mit ihrem kinde in einem befreundeten hause abstattet, zum zeichen dafs man ihr selbst schnelle erstarkung, dem kinde wachsthum und gedeihen wünscht, frische eier zu schenken, und diese heifsen überall, wo der brauch noch in übung ist, droh-eier, d. h. eier des gedeihens, denn drohen, drôen bedeutet in der thür. mundart: wachsen, gedeihen, wohl anschlagen. Man hört noch oft im volke: unrecht gut droht nicht, oder: essen und trinken droht nicht bei ihm. Ebenso hennebergisch: es druht bei ihm, es truht nicht bei ihm Reinwald 22. 172, schwäb. trühen gedeihen, fett oder stark werden; trühaft gut wachsend Schmid 144; schwz. trühen, trüehen, trüjen gedeihen, fett werden, trühaft, trüehaft, trüeig nahrhaft, wohlgedeihend Stalder I, 311; appenzell. trüeha, trüja zunehmen, er trüehet wohl er gedeiht, trüehaft fett, gedeihlich Tobler 157. Auch Frisch II, 392 hat: unrecht gut truhet nicht, und Grimm wb. II, 1456 giebt zu druhen viele schöne belegstellen aus unseren älteren schriftwerken z. b. wo der geyr uf dem dache sitzt, da trugen die küchlein selten, und: er kan vor neid nicht druhen; aber obwohl Grimm die erklärungen von Frisch (aus truhe geldkasten!) und von Reinwald (aus trauen confidere!) natürlich verwirft, hat er doch selbst keine hinzugefügt. Ich will daher versuchen die nächste verwandtschaft des merkwürdigen wortes nachzuweisen.

Allen eben angeführten mundartlichen wörtern liegt offenbar als die gemeinsame ursprüngliche bedeutung die des schwellens und strotzens zu grunde, wie dasselbe in dem raschen wachsthum eines gedeihenden kindes und in der schnellen zunahme des körperumfanges bei einem dickwerdenden manne oder einer schwangeren frau für das volk am deutlichsten zur sinnlichen erscheinung kommt, unzer-

trennlich verbunden mit dem begriffe des gedeihlichen fruchtbaren segens, der guten ernährung, der wohlhäbigen fülle und stärke. Aber die strotzende fülle wird leicht zur lästigen überfülle; die schwellende frucht wird allmählich zur drückenden last, und mit dem wuchernden wachsen und gedeihen verknüpft sich daher ganz naturgemäfs der begriff des leidens und des schmerzes, der pein und noth. Darum kann es nicht auffallen, wenn wir in der hierher gehörigen wortfamilie auf verschiedenen gebieten bald die eine, bald die andere dieser begriffsrichtungen, bald auch beide neben einander entwickelt finden, da in dem physischen lebensverlauf des menschen frucht und last, lust und leid so schnell nach einander, so unzertrennlich von einander hervorzutreten pflegen. Ich nehme daher keinen anstand unser drohen druhen unmittelbar zusammenzustellen mit ahd. druoa, druowa onus, pondus, fructus Gr. I[3], 197; drôa, drô f. onus, passio; druôen, drôen, trôen, truen pati Grff. V, 245, mhd. druo st. f. frucht Ben. I, 401, denen sich regelrecht anschliefsen altnord. þrôan f. þrôi m. augmentum, þrôaz crescere Bj. II, 506; ags. þrôvian, þrôvigean pati, luere poenas, agonizare Bont. 324, Ettm. 615; halbs. þreowede patiebatur Laj. 11389, þrowinnge aerumnas Orm. 15205; mittelengl. throe geburtsschmerz, todesangst, to throe in todesangst versetzen Johns. Die ursprüngliche bedeutung dagegen hat sich erhalten in dem vereinzelt stehenden mnd. drunten torgere ut pondus, mnl. drinten intumescere, tumere Hor. Belg. VII, 5. 8. 20. 25, das doch wohl auch weiter nichts als eine ableitung von unserem stamme sein kann.

Das h in druhen, trühen, trüehen verhält sich zu dem j in trüjen, trüja und zu dem w in druowa þrôvian ganz ähnlich wie in drehen und drechseln zu mhd. draeje ahd. drâju ags. þrâvan torquere, in blähen zu mhd. blaeje ahd. blâju ags. blâvan flare, in mähen ahd. mâhan zu mhd. maeje ags. mâvan metere, in blühen ahd. bluhan zu mhd. blüeje ahd. bluoju ags. blôvan florere, u. a.; — der in die beiden halb-

vocale ausweichende guttural erhält aber für den hier betrachteten wortstamm dadurch einen höheren werth, dafs er sich auch in den griechischen und lateinischen wörtern wiederfindet, welche ich mit den bis jetzt herangezogenen germanischen zu vergleichen wage, nämlich zuerst griech. τρύξ, gen. τρυγός, dessen grundbegriff (das gährend aufschwellende oder schwellende gährung erzeugende) mit dem unseres stammes sehr nahe zusammenfällt; denn τρύξ bedeutet den eben gekelterten traubensaft, den most oder jungen wein, der den gährungsprocefs erst noch durchmachen soll, dann auch den in diesem procefs entstandenen bodensatz, welcher neue gährung zu erzeugen vermag, die hefe. Dem ahd. druowa mhd. druo noch näher liegt das offenbar demselben stamme angehörige τρύγη, die zur ernte reife frucht des weinstocks, des fruchtbaums und des saatfeldes, dann die weinlese, die obst- und felderate, und davon abgeleitet τρυγᾶν ernten, lesen, bei welchen wörtern an einen zusammenhang mit τρύγειν (trocknen) um deswillen schwerlich zu denken ist, weil sie zunächst auf wein und obst, also auf die in saftiger fülle strotzende frucht bezogen und dann erst auf das trockne korn mit übertragen wurden. Am klarsten aber tritt die grundbedeutung dieser wortgruppe in dem auch formell völlig stimmenden, nur durch die so geläufige lautumstellung etwas abweichenden lat. turgere (schwellen, strotzen) hervor, welches gerade von früchten und trauben, sowie von dem umfang des animalischen und menschlichen körpers vorzüglich gebraucht wird; aber auch die beiden ohne den gutturalischen wurzelauslaut auftretenden lat. wörter turio (der frisch hervorsprossende zweig) und torus (der dicke auswuchs an einem baumzweig, die aufschwellende ader, die fleischige muskel, das schwellende lager) dürfen wohl als angehörige dieses stammes betrachtet werden, vgl. Pott etym. forsch. I, 170 *).

*) Ueber eine andere zuerst von Bopp aufgestellte etymologie von torus ist Z. IV, 4 gesprochen, wozu man noch die von Miclosich beitr. I, 227 dazugezogenen altsl. stolu, mensa, lit. stalas, id., ahd. stuol nehme. anm. d. red.

Endlich wird es durch das gr. τρύξ (hefe) nahe gelegt, auch noch einige andere germanische wörter zu besprechen, welche zwar ihrer bedeutung nach deutlich hierher gehören, aber nach ihrer dentalstufe einer andern wurzel zuzufallen scheinen. Wenn wir indessen bei unzweifelhaft urverwandten wörtern abweichungen in der verschiebungsregel finden, wie latein. trahere goth. ags. dragan ahd. tragan, — lat. pater goth. fadar ahd. fatar, — lat. mater ags. môdor ahd. muotar (vgl. Grimm gesch. d. d. spr. 405. 422), so dürfen wir wohl neben der regelmäfsigen verschiebung τρύγη — þrôi — druowa für einen in der bedeutung vom hauptstamm sich mehr entfernenden und darum auch in der form ihm fremd gewordenen nebenzweig gleichfalls die regelwidrige anlautreihe TR — DR — TR gestatten. Ich will daher die folgenden wörter, so viele bedenken sich auch gegen einzelne derselben erheben lassen, als möglicher weise wenigstens aus einer und derselben wurzel TURG, TRUG (schwellen, gähren) durch verschiedene ableitungselemente entsprossen und zu lat. turgere gr. τρύξ gehörig, zusammenstellen.

a) altnord. dregg faex Gr. I³, 428, schwed. drägg, engl. dreggs, dregs Dfb. goth. wtb. II, 645. Vgl. altn. þrekkr stercus Bj. II, 503.

b) ags. þraest n. faex Ettm. 612, neben därste f. fermentum und dresten pl. faeces Ettm. 572; ahd. trestir, trester acinum, vinacia, seneciae, quisquiliae Grff. V, 547; mhd. trester. Ben. III, 86, trast, trestir vinacium, seneciae, trester, trestern quisquiliae, acinarium; mnd. drester Dfb. gl. lat. germ. 9. 480. 526. 619, vergl. Dfb. goth. wtb. II. 645. 715.

c) ags. drôsn f. faex Ettm. 572; engl. drofs; ahd. truosana, trusana, truosina, drusina, drosina, trusna faex, amurca Grff. V, 546; mhd. truosen st. f. faex Ben. III, 123, truosina, truosen, trufsen, trusen; mnd. mnl. druosnun, druosen, drufsina, drusen, drufsen, druyfsen, drofsen, drosen, und das collect. hd. getros, tros; nd. nl. dros, drofs, droefs

Dfb. gl. (amurca, faex, vinacium) p. 32. 232. 619, cf. Dfb. goth. wtb. II, 638. 644.

d) halbs. draf quisquiliae Laj. 29256; engl. draff lees. dregs Johns; mnl. draf, draff quisquiliae: mnd. draveren van wyndruven acinarium Dfb. gl. 9. 480; ags. drabbe faex Ettm. 571; nnl. drab, drabbe; hd. trappen vinacium Dfb. gl. 619; ahd. mhd. treber seneciae, siliqua Grff. V, 481, Ben. III, 85, traber, trebern, treiber vinacium Dfb. 619; vgl. Dfb. goth. wtb. II, 636.

Von diesen vier wortgruppen liegt a) dem gr. τρύξ am nächsten und bei b) und c) ist der abfall des gutturals nicht schwer zu begreifen, c) hat überdies den vocal zum vorzug, dagegen steht d) am weitesten ab, obwohl die augenfällige unsicherheit der labialstufe (durch welche diese gruppe eigentlich in zwei zerfällt: draf, draveren — trabern, treber und drab, drabbe — trappen) hier wiederum den labialen auslaut nur als ein veränderliches bildungselement erscheinen läſst, wie es aus dem in manchen formen unserer wurzel (þrôvian, druowa) auftretenden w sich wohl entwickeln konnte. Was es aber auch mit dieser sippschaft von truſsen, trestern und trebern für eine bewandtniſs haben möge, so glaube ich doch, daſs die urverwandtschaft der hauptgruppe: turgere, τρύγη, — þrôvian, þrôaz, þrôi, — drôen, druhen, druowa, und also auch die hohe alterthümlichkeit unserer thüring. drô-eier nicht füglich bezweifelt werden kann.

Karl Regel.
